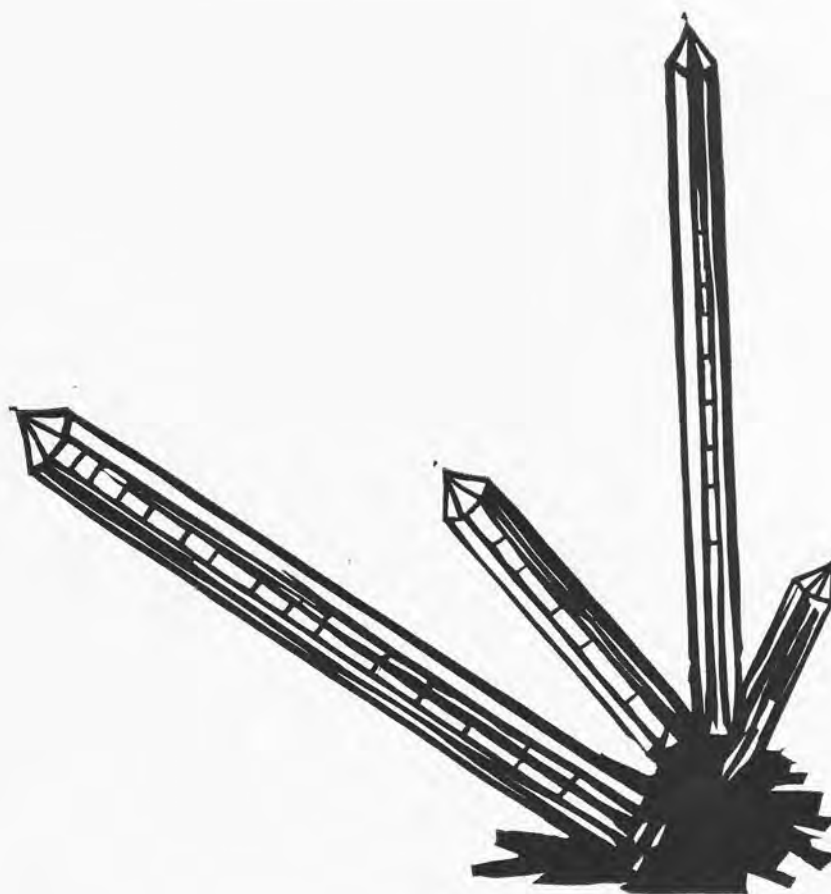


Nr. 9

# EDLE GESCHICKE

Fachzeitschrift der fidelen mineralogischen Gesellschaft



Zum **X.** Jahreskolloquium, Sonnabend 28. Nov. 1964

## Z U M G E L E I T

40 Jahre freudiges mineralogisches Schaffen sind wiedereinmal ins Land gegangen. Wann anders als an einem solchen Tag ist es gebräuchlicher, zurückzuschauen, und nicht nur auf die letzten Jahre. Gar manches ist genauso noch wie früher, vieles hat sich aber auch im Laufe der gesamten mineralogischen Entwicklung geändert.

Könnte vor 200 Jahren unser großer Ahnherr Abraham Gottlob Werner es sich noch leisten "ungebührlich lange mit termingebundenen Arbeiten im Rückstand zu bleiben", so versuche heute mal jemand, sein Institutspraktikum einen Tag später abzugeben. Ähnlich aber wie heute ist damals selbigem Gelehrten beim Herumgehen in der Vorlesung "ein dreifarbiges Saphir, der oben weiß, in der Mitte rubinrot und unten indigoblau" war, "bei der Gelegenheit verschwunden ....; wenn Sie ihn irgendwo entdecken, können Sie Beschlag darauf legen, denn es ist bestimmt das mir geraubte Exemplar."

Jahre vergingen. Basalt war schon längst kein Sediment mehr. Die Berg- und Scheidekunst blühte unter der Obhut berühmter Lehrer immer mehr auf, proportional dazu die Anzahl der Schenken und Wirtshäuser, Nicht umsonst existierten noch vor wenigen Jahren in unserer alten Bergstadt 74 Kneipen. Heute sind es weniger, trotzdem die Zahl der Mineralogen die gleiche geblieben oder größer geworden ist.

Es ist zwar nicht zu leugnen, daß nicht alle späteren großen Herren der Geognosie in der Abneigung gegen edle Getränke unseren Vätern Werner und Breithaupt gleichkamen, aber der größte Teil der ehrbaren Herren stand dem Alkohol nicht näher als nötig und nur ganz wenige besuchten (und das auch nur bei größeren akademischen Festlichkeiten - und dann im Ornat) die heute schon fast sagenumwobene B a r b a r i n a.

Böse Zungen (aber auch nur solche) versuchen den Begriff M i n e r a l o g i s c h e s I n s t i t u t mit dem Wort Brennhausgasse in unlauterer und schnöder Weise ursächlich zu verknüpfen. Aber diesen Zungen sei hiermit ein entschiedenes P f u i auf die Geschmackszellen gelegt. Keine Schnapsbrennerei, sondern ein Silberbrennhaus waren namensgebend für diesen ehrwürdigen Ort.

Mit der Errichtung des imposanten Bauwerkes in oben erwähnter Brennhausgasse hatte das somit gegründete Institut für Mineralogie und Lötrohrprobierkunst eine feste Heimstadt gefunden. In den stolzen 2. Teil des Namens erinnern heute nur noch ein altersschwaches Rohr, das selber mal gelötet werden müßte und den Nachteil hat, aus Herrn Seidels Privatbesitz zu stammen, nebst drei Magnesiastäbchen, die inzwischen reich an Spurenelementen geworden sind.

Was unterscheidet nun die wissenschaftlichen Mitarbeiter (sprich Assistent) der Vorzeit von den heutigen ?

Man muß vor allem feststellen, daß das Verhältnis zum Studenten, zum Lernenden, ein besseres geworden ist, was alle Bereiche des menschlichen Lebens betrifft. Fühlten sich die Assis früherer Zeiten nur dienstlich dem Studenten gegenüber verantwortlich, so bemühen sich die heutigen immer, wann es auch sei, dem Studenten in jeder Hinsicht Freund, Helfer und Vorbild zu sein. Denn wie anders kann es gewertet werden, daß beim Exkursionsbaden in der Talsperre Pöhl der Exkursionsleiter mit dem Ruf " Jungs, mir nach !", einer mit 2-Mann bewebten Luftmatratze nachsetzte und dieselbe fachmännisch enterte. Auch am Objekt selbst bewiesen die Betreuer (besonders die Verheirateten) Sachkenntnis und Erfahrung und ermunterten auch die Schüchternsten, nach Herzenslust zuzugreifen.

Ein anderes Kapitel des studentischen Lebens besteht in den Prüfungen. Mit einem Prüfungsergebnis, das vom Prüfer etwa so formuliert wird: " Herr Icks, Sie sind gar nicht so dumm wie sie aussehen", kann man heute durchaus zufrieden sein. Ungeklärt und interessant wäre es, zu wissen, wie das Prüfungsergebnis von acad. min. K. ausgesehen hätte, wenn Profi gewußt hätte, daß der Prüfling unter seinem schwarzen Anzug und dem persilweißem Hemd noch den Schlafanzug der vergangenen Nacht trug. Da selbige Prüfung gut auslief, gilt heutzutage dieses Kleidungsstück bei allen Mineralogie-Prüfungen als Talisman, und niemand dürfte wohl heute noch darauf verzichten.

Eine ausgewprochene typomorphe Eigenschaft für Mineralogen ist die Fruchtbarkeit und Fortpflanzungsfreudigkeit. (Siehe Edle Geschicke Nr. 7: Die Welt wird mineralogisch). Das war nicht immer so. Unser großer Werner hat es zu keinem leiblichen Nachfolger gebracht. (Er hatte für so was keine Zeit). Auch seine Schüler waren auf dem Gebiet sehr zurückhaltend. Diese Flaute ist inzwischen überwunden.

War es früher und noch bis in kürzeste Zeit üblich, Mineralien (jawohl Mineralien, Profi kannte in seiner Diplomarbeit noch keine Minerale) nach berühmten und verdienstvollen Männern der Geognosie zu benennen, so hat sich in der Jetztzeit auch eine Art Änderung ergeben. Es soll bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß das monokline Ca-Ti-Silikat Sphen mit "pe ha" geschrieben wird, damit keine Verwechslungen cum filio minori natu professoris aufkommen. Verfasser möchte weitere Minerale nennen, die bei mineralogischen Babys zur Namensgebung verwendet werden können wie Kakoxen, Langbeinit usw.

Aus der Lötrohrprobierkunde ist inzwischen die Lagerstättenkunde hervorgegangen, was auch am Nummernschild des Institutes zu lesen ist, des I n s t i t u t s , das heute das Zentrum des mineralogischen Schaffens ist, aufgebaut aus einem festen Sockel exakter Wissenschaften im Liegenden, dann zwei Stockwerke Mineralogie, wie sie sich vom Laien vorgestellt wird und gekrönt von der Perle des Freiburger Mineralogentums, dem Kustodiat mit den vielen schwarzen Schränken.

Möge von diesem, unserem Institut, in den nächsten 10 Jahren der Glanz und der Ruhm ausstrahlen, der die gesamte geognostische Welt in den letzten 10 Jahren und darüber hinaus auf ihrem Weg nach vorn unterstützte.

O h n e u n s g e h t e s n i c h t !

# Der Freibenger Student

Ach, was muß man oft von bösen  
Studenten hören oder lesen  
Und es sagt gar manches Maul  
der Student ist stinkend faul  
auch könnte niemals er so leben  
würd' unser Staat kein Geld ihm geben.

Wird irgendwo mal was geklaut,  
wird irgendwer einmal verhaut  
oder ist gar eine schwanger  
heißt es gleich: son' kurzer-langer  
aber dieses ist doch klar,  
daß es ein Studente war.

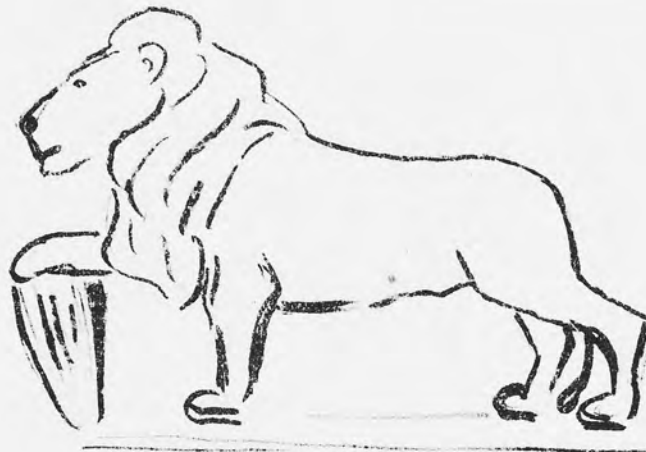
In Wahrheit gut ist der Student  
muß sagen, wer ihn näher kennt  
gut ist er in tiefster Seele,  
in seines Herzens braver Höhle.

Nicht nur im Fachbuch liest er wacker,  
nein, auch Kartoffeln auf dem Acker  
ob bei Regen oder Schnee,  
stets hilft er beim N A W.  
Spät in der Nacht dringt noch der Schein  
aus seinem Lernezimmerlein.  
Und wenn er schläft - es ist verhext,  
muß träumen er, daß man ihn ext.  
Desweiteren soll jeder wissen,  
was die Studenten noch so müssen.  
Da wäre Gewi jede Menge  
wie wenn es, nicht wie vorher gänge.



Aber auch das, sie machens hin  
es wird schon haben einen Sinn.  
Und außerdem: nur keine Bange,  
die Studienzeit ist ja nicht lange  
und weil die Jahre flieh'n im Nu,  
kam jetzt ein halbes noch dazu  
und wenn er fertig, ach her je,  
muß er vielleicht noch zur Armee.  
Doch die Studenten sagen schlicht:  
es hat uns eben noch erwischt.

Natürlich gibt's für jedermann,  
auch Stunden, da er froh sein kann,  
Jedoch mit 140 Eiern,  
will überlegt sein jedes Feiern.  
Denn gute Laune ganz speziell,  
erwirbt man oft nur finanziell.  
Un ein Student, auch wenn er fleißig,  
verdient erst richtig, wenn er dreißig.



Wovon ernährt sich ein Mineraloge während der Exkursion ?

Im Harz gibts Kirschen, Freunde schaut,  
Marsch auf die Bäume und geklaut !  
Das sind so uns're schwachen Seiten  
So war es schon vor alten Zeiten.

Sogar schon Leopold von Buchen  
Tat gern nach diesen Früchten suchen.  
Seitdem hat manche uns'rer Größen  
Hinwieder die Moral vergessen.

Und an den Kirschen aus dem Laden  
Fehlen Zeit und Fundortsdaten  
Und das gehört, so soll es sein,  
Zu jedem Kirschenstein-Begleitungsschein.

Doch in den Exkursionsberichten  
Steht hiervon nie etwas - mitnichten  
Nein, wo die Massen Kirschen pflücken,  
Sind beim Geschreib'sel große Lücken.



# Vorlesungssplitter

Prof. BURKHARDT: "Meine Herren, stellen Sie sich vor, Sie liegen in Ihrer Koje nachts, . . . ha, ha, nicht was Sie denken, das kommt in der Wärmelehre."

Den Drang zur Erhöhung der Schönheit findet man schon bei den Affen.



Die Mathematik ist ja nur eine Art Stenographie, Wissenschaft ist das gar nicht!

Prof. KNESCHKE: "Ich glaube, Sie sind nach einer Mathematikstunde ausgeschlafener als vorher."

"Wenn das Denken der Politiker auch so leistungsfähig wäre wie das der Mathematiker."

"Mathematiker waren schon immer Könige, heute besonders!"



WOCHENBREVIER

Am Montag fängt die Woche an.  
Am Montag ruht der brave Mann,  
das taten unsre Ahnen schon.  
Wir halten streng auf Tradition.

Am Dienstag hält man mit sich Rat,  
Man sammelt Mut und Kraft zur Tat,  
Bevor man anfängt, eins, zwei, drei,  
bums - ist der Dienstag schon vorbei.

Am Mittwoch faßt man den Entschluß:  
Bestimmt, es soll, es wird, es muß,  
mag kommen, was da kommen mag,  
ab morgen früh am Donnerstag.

Am Donnerstag faßt man den Plan:  
Von heute ab wird was getan,  
Gedacht, getan, getan, gedacht.  
Inzwischen ist es wieder Nacht.

Am Freitag geht von alters her,  
was man auch anfängt, stets verquer.  
Drum ruh dich aus und sei belehrt:  
Wer gar nichts tut - macht nichts verkehrt.

Am Samstag ist das Wochen-End,  
da wird ganz gründlich ausgepennt.  
Heut anzufangen, lohnt sich nicht.  
Die Ruhe ist des Bürgers Pflicht.

Am Sonntag möcht' man soviel tun.  
Am Sonntag muß man leider ruhn.  
Zur Arbeit ist es nie zu spät.  
O, Kinder, wie die Zeit vergeht.

..... ach neeh (! ?)

Norddeutschlandexkursion 1964. Saßnitz. Vor einem Kinoplakat, das LIMONADENJOE anpreist:

cand.min. Gerd. K. (grienant):

" Is das ä Breitflanschfilm in Totaldivision ?"

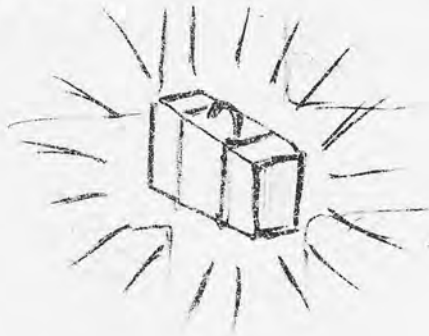
Dr. Starke verbessert ernst und streng: " Total v i s i o n !"



#### Harzexkursion 1964

Exkursionsteilnehmer F. N. muß auf dem Marsch kurzfristig einen Schuhmacher aufsuchen. Damit er die weitermarschierende Gruppe wiederfindet, hat Exkursionsleiter Walther eine glänzende Idee:

" Ach wissen Sie was, damit Sie sich nicht verlaufen - ich lasse an der Kreuzung einen stehen. "



Testfrage beim ersten Studienjahr! Welche berühmten Freiburger Geowissenschaftler sind Ihnen bekannt ?

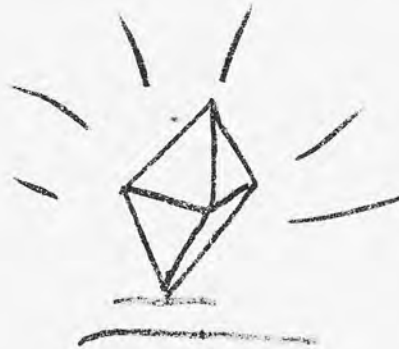
Die meisten nannten Werner, Breithaupt, Mohs, Weißbach, Cotta Leopold von Buch usw.

Einer kannte nur zwei:

Abraham Gottlob Werner, V I E T E

Es ist da, wir wissen  
zwar nicht, wie es ist,  
aber da es ist, muß es  
ja irgendwie gewesen sein.

WATZ



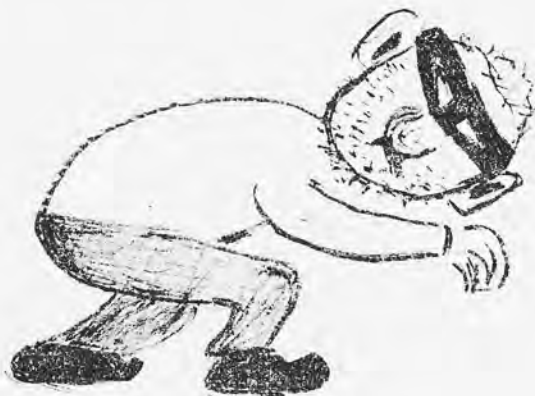
Der große Feldherr Wallenstein  
ererbte einen Gallenstein  
in seiner Jugendzeit bereits  
vom Onkel mütterlicherseits  
So hielten es die Wallensteine  
Bei ihnen galten Gallensteine  
als sogenannte gute Stücke  
als erbliche Familienschmücke  
Erwirb, besitz und laß es funkeln,  
was Du ererbst von Reinen Unkeln.

## - Unerhört -

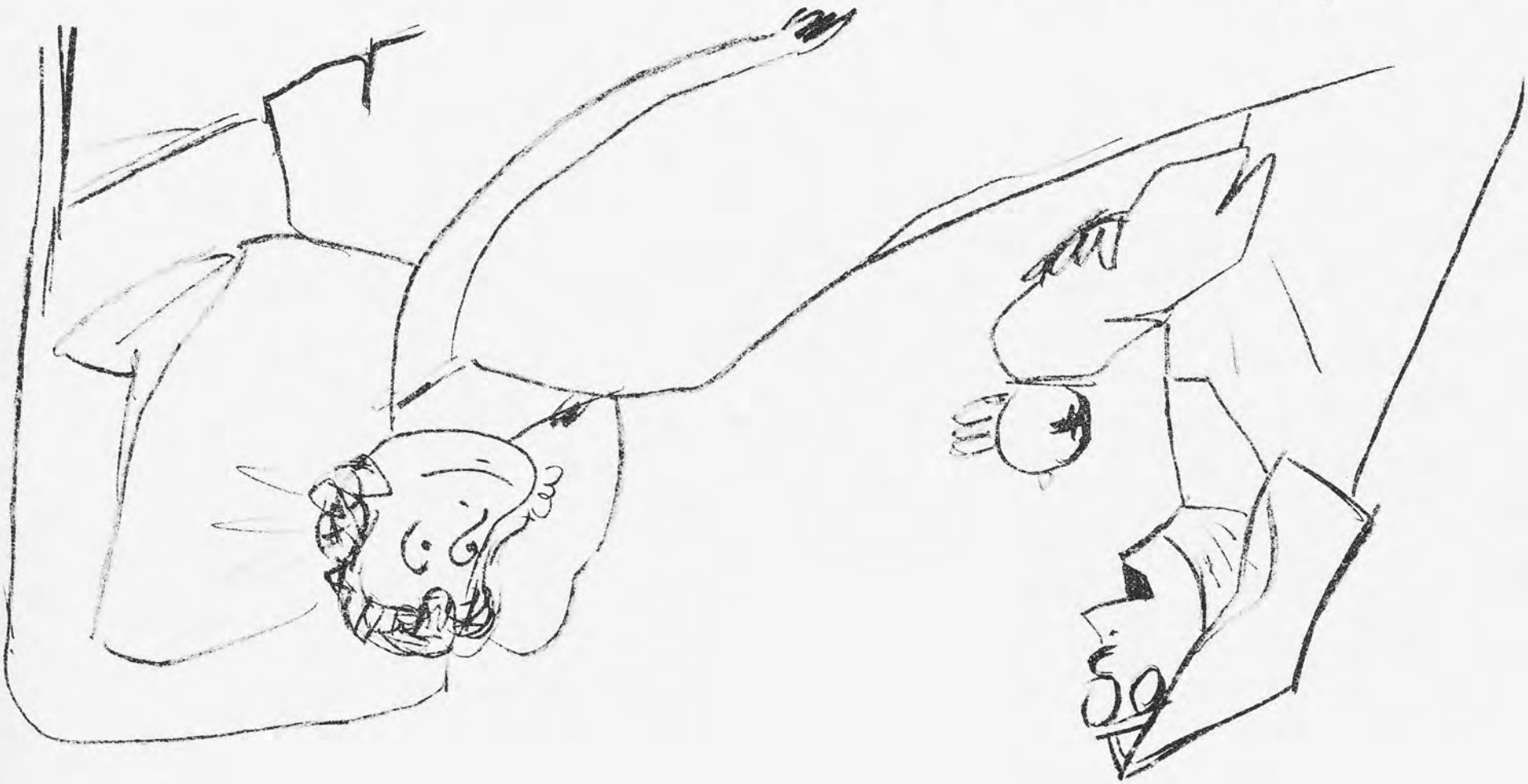
Ein für das Institut ungewöhnliches Ereignis hielt in nicht allzulanger Vorzeit seine Insassen und die nähere Umwelt in allergrößter Spannung und steht über den Häuptern wie ein finsterner Schatten schwärzester Abscheulichkeit. Bis in die tiefste Seele hinein erschüttert und empört, schmerzdurchzittert und beschämt steht jeder brave Mineraloge vor einer Tatsache, welche an Abscheulichkeit und bodenloser Niedertracht in der Geschichte kaum ihresgleichen hat. Dem Menschentum ist eine unsühnbare Beleidigung widerfahren, seine Gottähnlichkeit ist besudelt durch die Bestialität eines elenden Buben.

Um so verwerflicher und himmelchreiender ist die Tatsache, daß dieser fluchwürdige Elende, dieses Scheusal in Menschengestalt, diese Kreatur aus einem Wurf perverser Versager bis dato noch keiner Seele bekannt ist und trotz allergrößter Anstrengungen nicht ermittelt werden konnte. Trotz äußerlicher Sorglosigkeit glich das Institut lange Zeit einem durcheinanderwirbelnden Haufen emsigster Insekten, der in ohnmächtiger Wut dieser Niedertracht einer gewissenlosen Bubenhand mit dem ihm geradezu angeborenen Eifer nachspürte.

Nächtlicher Einsatz und modernste Methoden konnten diesen unflätigen Nichtsnutz an die mit Recht nach grausamer Vergeltung schreiende Öffentlichkeit nicht ausliefern. Selbst Schottland Yard, die seit dem letzten Postraub in unvergleichlicher Weise an Erfahrung und Kenntnissen gewonnen hat, und die selbstverständlich für die Ergreifung des Schurken eingesetzt worden ist, scheiterte an diesem Unterfangen. Es ist daher unverständlich, daß derjenige, der am Donnerstag, den 14.6.1964 in der petrographischen Sammlung hinter den Scheiben einer verschlossenen Vitrine 3 Schaustücke herausnahm und sie, mit dem Staub nach unten wieder an ihren Ort zurücklegte, noch auf freiem Fuß ist.



"Und er kann schon sagen:  
Submarin hydrothermal sedimentär !!"





## KARRIEREN

Et jibt Karrieren-die jehn durch den Hintern,  
Die Leute kriechen bei die Vorgesetzten rin,  
Da is et warm. Da kenn se ibawintern,  
Da bleihm se denn ne Weile drin.

I, denken die-kein Neid? Wer hat, der hat.  
Denn komm se raus. Denn sind se plötzlich wat.

Denn sind se plötzlich feine Herrn geworden !  
Denn kenn die de Kollegejeh jahnich mehr,  
Vor Eifa wolln se jeden gleich amorden:  
" Ich bün Ihr Vorjesetzta ! Bütte sehr !"  
Und jeda weiß doch, wie set ham jemacht !  
Det wird so schnell vajessen .... Keena lacht.

Int Jejenteil.

Der sitzt noch nich drei Stunden  
in seiner neuen Stellung drin -:  
da hat sich schon 'n junger Mann jefunden,  
der kriechtn wieda hinten rin !

Und wenn die janze Hose kracht:  
weil mancha so Karriere macht.  
Er hat det Ding jeschohm,  
Nu sitzt a ehmt ohm.  
Von oben frisch und munter  
kuckt keena jerne runter.  
Weil man so rasch vajist,  
wie man ruff,  
wie man ruff,  
wie man ruffjekommen ist - !

von KURT TUCHOLSKY

Aus einem alten Schichtbuch aus der Silbergrube in Schneeberg :

Der Knappe Konrad Weißmüller wurde mit der Strafe von einem Schichtlohne angethan, dieweil er der Frau des Obersteigers an die Brust gefasset hat.

+ + + + +

Der Erfinder des Lotterlebens

( aus Freiburger Forschungsheft D 46, S. 42 )

Lotter arbeitete an der Petersburger Akademie der Wissenschaften nicht ganz zwei Jahre und starb am 1. April 1737 an Erschöpfung und maßloser Leidenschaft für das weibliche Geschlecht.



Polenexkursion

Der polnische Exkursionsleiter: "Hier wohnte, so berichtet die Sage, ein furchtbarer Drache, der jedes Jahr in das Dorf eindrang, und eine Jungfrau entführte. "

Studentin A. E. (erleichtert):

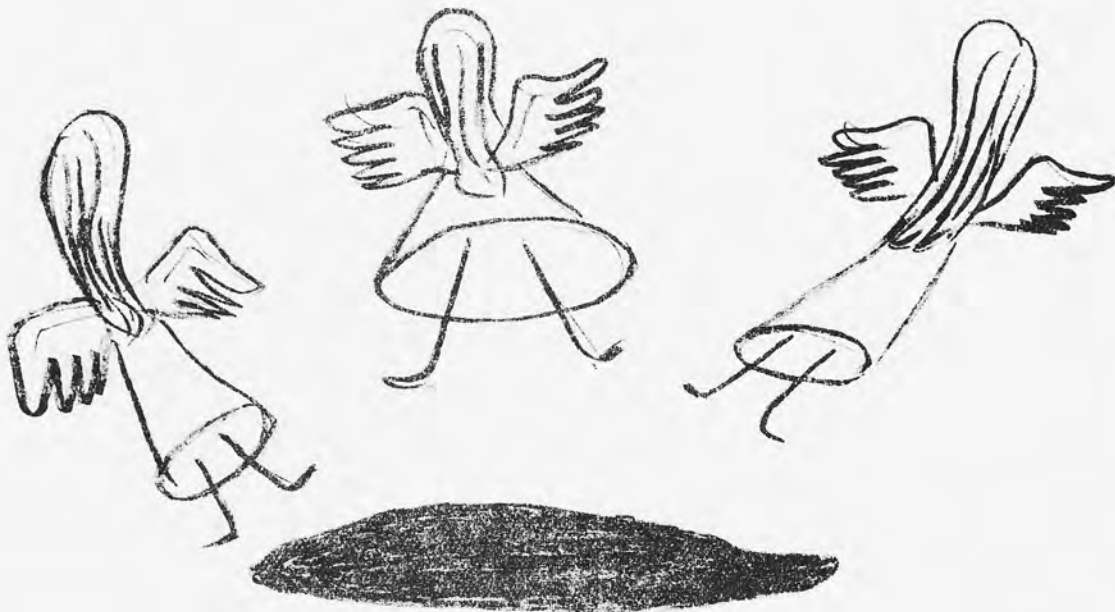
" Gott sei Dank, da könnte mir ja nichts mehr passieren !"



# Legende

An einem Sonntag stieg der Herrgot mal  
von Frauenstein hinab ins Muldental.  
Er ging bis Erbisdorf und sah die sanften Höh'n.  
" Potztausend", rief er "Kinder, ist das schön.  
Vom weiten Marsch tun mir die Füße weh.  
Hier fehlt zum Baden noch ein schöner See. "  
Der Herrgott rief: "Wohlan ihr Engelein,  
kommt alle her und pinkelt hier hinein. "  
Die Engel hoben ihre Röcklein in die Höh -  
und so entstand der Erzengler-See.  
Tags drauf sah Petrus drunten all die Pracht,  
strich seinen Bart und brummt :

" Das hat er fein gemacht. "



Ha. Kü. mit bezauberndem Charme, als er die Exkursionsteilnehmer eine halbe Stunde lang durch den Regen geführt und den Aufschluß noch nicht gefunden hatte:

" .... aber die Gegend sieht genauso aus (?) "

+ + + + +

### Ergänzung zur Exkursionsordnung

Dieser letzte, aber nicht unwichtigste Teil der Exkursionsordnung entstand auf Anregung unseres verehrten Lehrers.

Es hat sich lange Zeit als ein Mangel herausgestellt, daß es für die während der Exkursionen begangenen strafbaren Handlungen keine Festpreise gibt, so daß regelmäßig gefeilscht wurde.

Die Jubiläumsausgabe der EDLEN GESCHICKE ist geradezu prädestiniert, ein solches Strafregister der Öffentlichkeit vorzulegen, konnten doch die dargelegten Richtwerte festgelegt werden auf Grund 10 jähriger Erfahrung.

Die Kennziffern wurden nach streng wissenschaftlichen Methoden unter Zuhilfenahme der vorhandenen Statistiken erarbeitet.

Natürlich konnten nicht alle möglichen Straftaten in Details erfaßt werden. Tritt ein anderes Vergehen auf, so hat der Verantwortliche dieses zwischen zwei ähnlichen einzureihen und das Strafmaß durch Interpolation zu ermitteln.

Das gilt für Studenten. Bei allen ranghöheren Exkursionsteilnehmern ist der erforderliche Preis durch Addition aller in Frage kommenden Standardvergehen zu ermitteln.

Die angegebenen Preise sind Grundwerte, die allgemein von Studenten entrichtet werden müssen. Assistenten zahlen das Doppelte, Doktoren das Dreifache, Professoren das Vierfache.

bitte wenden !

Preistafel

<u>S t r a f t a t</u>	<u>G e l d s t r a f e ( M D N )</u>
Hammer vergessen (zur Exkursion)	3,00
zerbrechen	1,50
liegenlassen (am Aufschluß)	1,50
mißbrauchen	1,00 = 4,00
Lupe jeweils die Hälfte	
Liegenlassen von Schreibgebäude	1,00
Irreführung (je nach der Länge der Umwegstrecke)	0,50 = 5,00
Zerlatschen kultureller Errungenschaften	0,50 = 4,00
Koffer stehen lassen (je nach Lokalität)	0,20 = 2,00
Auffressen des Frühstücks anderer Hotelgäste	5,00
Unmögliche Kleidung	0,30 = 3,00
Zuspätkommen (je Minute)	0,10
Unzureichende Geländegängigkeit	0,50 = 2,00
Üble Nachrede	1,00
Mangelhafte Trinkfestigkeit	10,00 in flüssiger Form
Zu schwache Blase	1,50
Absonderliches Verhalten (bes. nach Alkoholgenuß, aber nicht Bed.)	0,10 = 2,00
Beleidigung der Exkursionsleitung	1,00
Anmaßung, Äußerung unflätiger Bemerkungen (je nach Schärfe)	0,30 = 3,00
Desinteresse am Aufschluß	0,50
Geheucheltes Interesse am Aufschluß	5,00
Schädigung d. Ansehens der Bergakademie	0,30 = 3,00

Um dem Mineralogen vor derartigen rechnerischen Kalkulationen die Scheu zu nehmen (Die Mathematik ist für den Mineralogen wie der Kaviar für'n Bauern, KNESCHKE), soll hier ein Zahlenbeispiel vorgerechnet werden.

Sachverhalt: Im Marmorwerk Saalburg wurde durch einen Gesteinsbrocken, der durch einen gezielten Schlag mit dem Hammer auf die erforderliche Geschwindigkeit beschleunigt wurde, eine Fensterscheibe des Fabrikgebäudes zertrümmert.

Ausführender: P r o f i

<u>Berechnung:</u> Hammer mißbrauchen	4,00	
Zerlatschen kultur. Errungensch. im weiteren Sinne	4,00	
Absonderliches Verhalten	2,00	
Schädigung d. Ansehens d. Bergakademie	<u>3,00</u>	13,00

13,00 · 4 = 52,00 MDN



Dr. MÜHLFRIEDEL (über Polen):

Dort sind auch Gummibussen für die Damen zu erhalten, das hat mich stark beeindruckt.



Auf den Feldern habe ich keine Traktoren gesehen, nur auf einem Werbeplakat für den Sozialismus.

stud.min. HAUPT: Hände weg von meinen Hüften, solche obszönen Späße!

### Gespräch unter Freunden

1. Fernstudent:

"Welches Mineral macht eigentlich den Schwerspat so schwer?"

2. Fernstudent:

"Das Barium!"



- . Dem Studenten X., der während der Exkursion das Nachtleben sehr reichlich genoß, entfuhr bei der Ankunft in Aschersleben der Ausruf: "Mensch, die Weiber..." - Professor H. riet ihm darauf beim Verlassen des Autobusses: "Eine recht erfolgreiche Schnepfenjagd, Herr X."

Student X.: "Wieso, Herr Professor, Sie kennen wohl hier die Verhältnisse?"



## Noch einmal - Fachleute

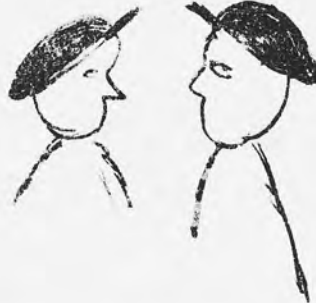
Ko.: " Wo gibt es denn in Europa solche Karbonatite? "

Fan.: "Na, auf der Kola".

Ko.: "Ich sagte doch in Europa!"

Fan.: "Das ist es doch."

Ko.: "Ja, aber für uns unerreichbar (!)"



### Prof. MILITZER

In verschiedenen erdbebengefährdeten Gebieten hat man versucht, die Häuser auf starken Federn zu bauen. Das hat aber wieder den Nachteil, daß man dann jede Bewegung der einzelnen Mieter spüren kann, was sich besonders nachts störend auswirkt.



## frühreif

(Auszug aus der Adressenkartei des Mineralog. Institutes)

Name: VOLAND, Bernd

akadem. Grad: can.min.

Datum der Registrierung: 11.04.1962

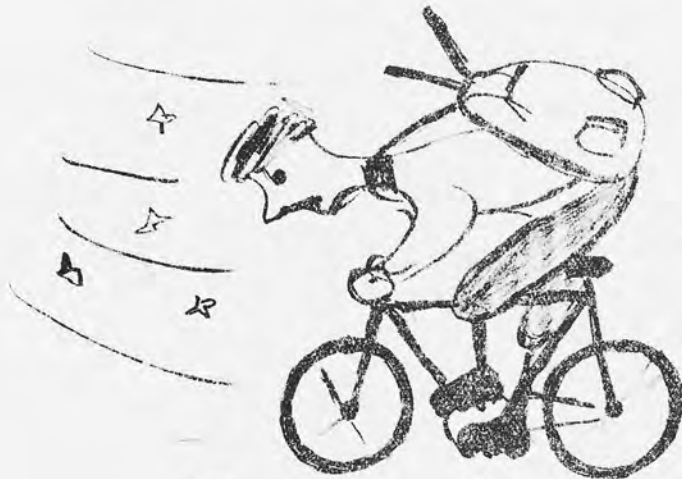
Geburtsdatum: 07.11.1962 (!)

Wenn es einem Geognosten zu wohl wird,  
geht er aufs Eis.....

## Der Märtyrer der Wissenschaft

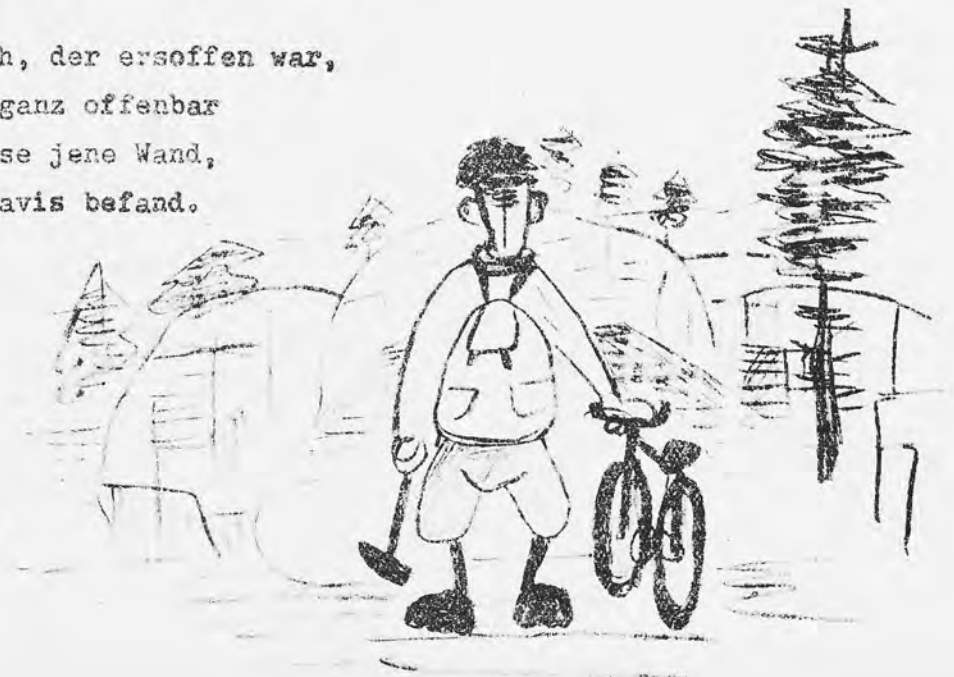
Es war zur kalten Winterszeit,  
Der Wind pfliff; Schnee lag weit und breit. -

Der Fahrrad kämpfte sich ein Mann  
mit Mühe durch den Schnee voran.  
Aus seinem Rucksack ragt der Hammerstiel.  
Ein Steinbruch war das Reiseziel.



An Ort und Stelle angekommen,  
war er vom Frost recht mitgenommen.

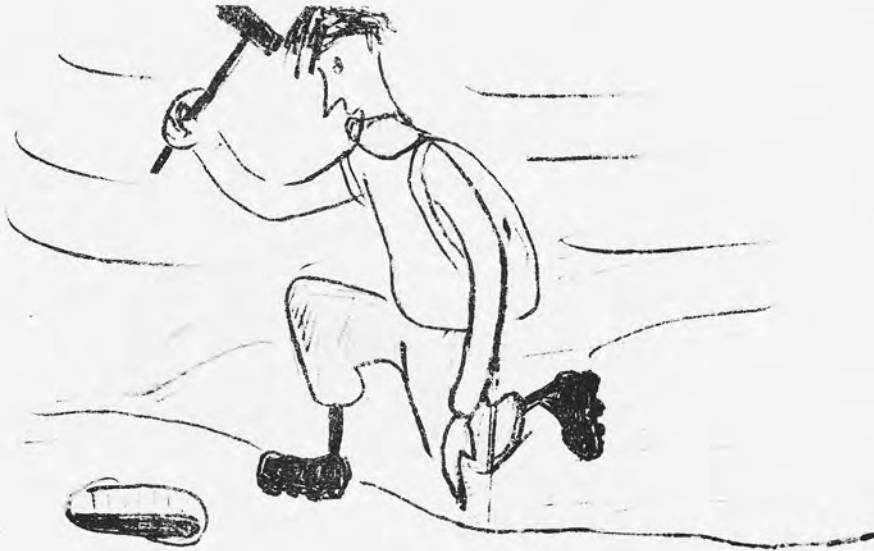
Im Steinbruch, der ersoffen war,  
erregte nun ganz offenbar  
sein Interesse jene Wand,  
die sich visavis befand.



Es trennte ihn noch vom Objekt  
die Wasserfläche - eisbedeckt.  
Dies Hindernis zu überwinden,  
ließ sich ein Weg sehr einfach finden.

Zunächst bewegte ihn die Frage,  
ob ihn das Eis auch sicher trage.  
Und um zu prüfen dessen Stärke,  
ging er nun wie folgt zu Werke.

Er hackte an des Weihers Rand  
ein Loch ins Eis hinein und fand,  
daß seine Mächtigkeit wohl reicht,  
wenn er sich sacht hinüberschleicht.



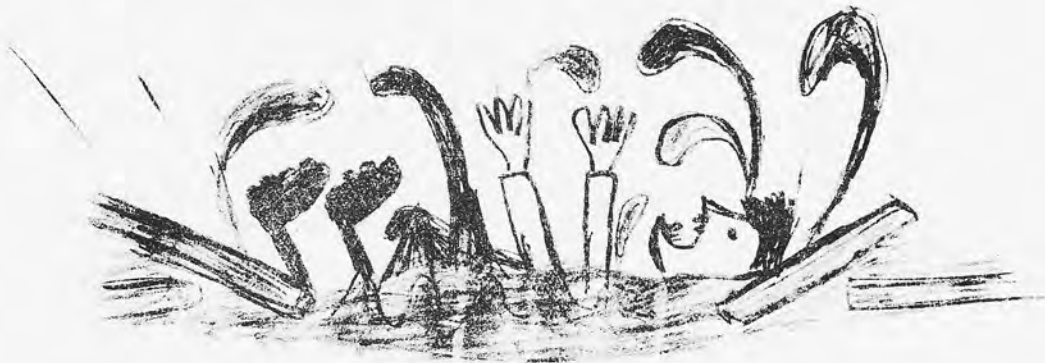
Jedoch sein Argwohn ging noch weiter.  
Er übte Vorsicht, wie kein Zweiter,  
denn nach jedem kleinen Schritte  
(und das tat er bis zur Mitte)  
hieb er auch noch probeweis  
mit dem Bello auf das Eis.

Das Ziel war nun schon greifbar nah,  
und da bis hierher nichts geschah,  
ging er einfach stracks drauflos...  
Doch er erreichte nie den Stoß.



Im Steinbruch mündete ein Stollen,  
aus dem erwärmte Wetter quollen.  
Sicher ist es jedem klar,  
daß das Eis dort dünner war.

Unser Held sah offenbar  
nicht die drohende Gefahr.  
Nach 'ner heft'gen Kataklase  
lag er in der flüss'gen Phase.

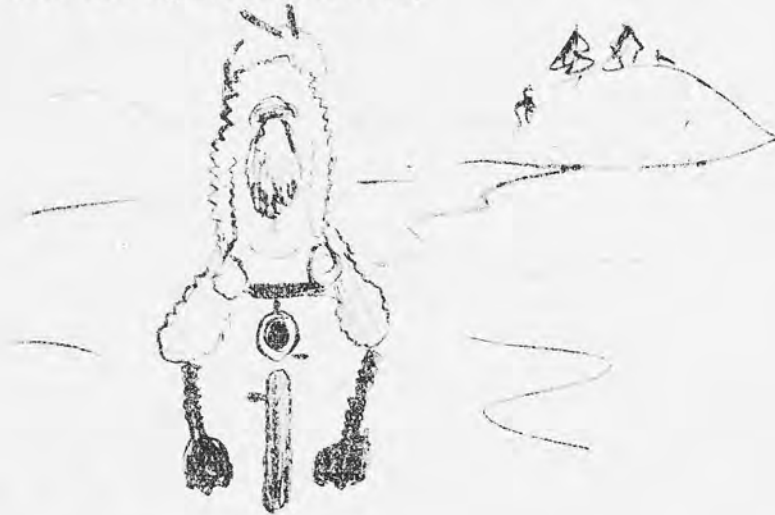


Schließlich, völlig aufgeweicht,  
hat er festes Land erreicht.  
Zähneklappernd schwang er sich  
auf sein Fahrrad und entwich.



Sein ganzer Körper bebte  
noch nachträglich vor Schreck,  
Die nasse Kleidung klebte  
und er kam kaum vom Fleck.

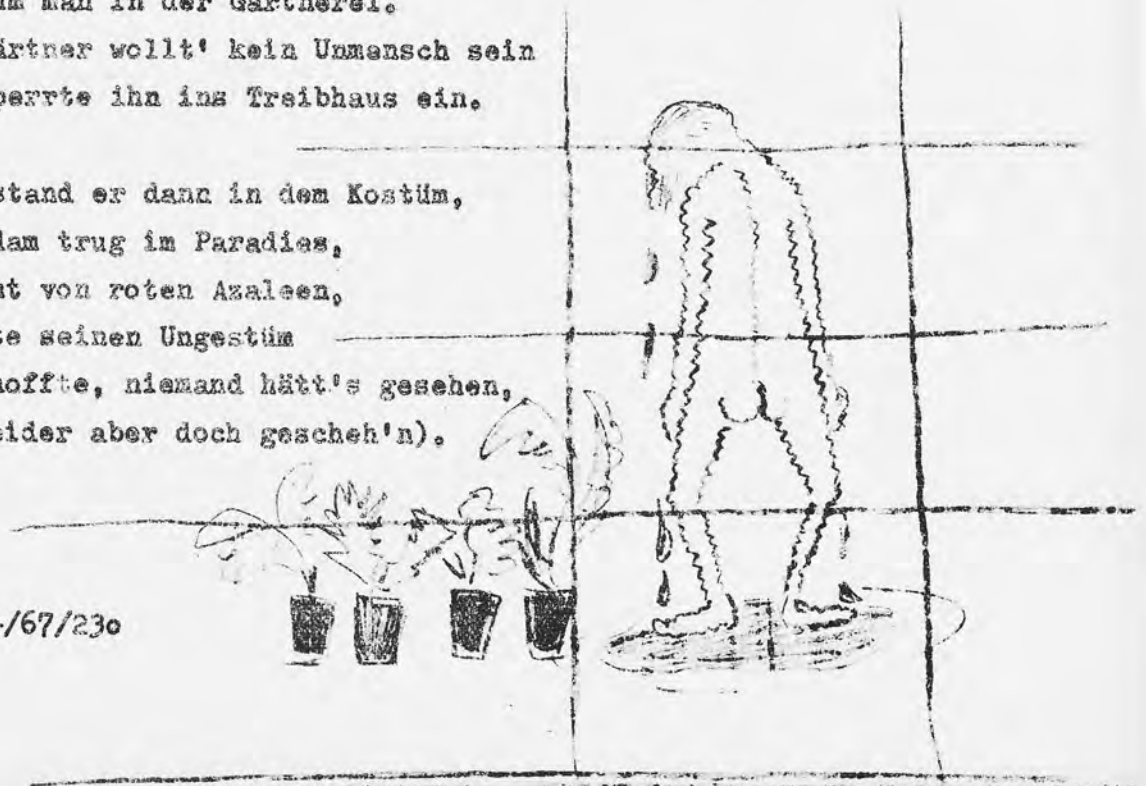
Der Frost tut schließlich néch das Seine,  
versteifte ihm die Hosenbeine,  
verlieh ihm zum Innen- ein Außenskelett  
und malte die Nasenpartie violett.



Er quälte sich zum nächsten Ort  
und hielt ermattet an.  
Die Kinder rannten schreiend fort  
vor diesem "Wilden Mann".

Dies Zeter-Mordic-Geschrei  
vernahm man in der Gärtnerei.  
Der Gärtner wollt' kein Unmensch sein  
und sperrte ihn ins Treibhaus ein.

Dort stand er dann in dem Kostüm,  
das Adam trug im Paradies,  
umrahmt von roten Azaleen,  
bereute seinen Ungestüm  
(und hoffte, niemand hätt's gesehen,  
was leider aber doch gescheh'n).



Ja es begab sich nämlich neulich,  
daß ein Student bei jenem Dorf kartierte  
und einen Bauern traf, der ihm getreulich  
und sehr ausführlich informierte.

Zum Abschluß sei noch angeführt,  
wem der Ruhm der Tat gebührt.  
Wer war der Mann voll Mut und Kraft,  
der Märtyrer der Wissenschaft?

Der Steinbruch liegt nicht weit von Nossen,  
drum ist ein Zweifel ausgeschlossen.  
Herr Fandrich war der Hauptakteur  
bei dem geschilderten Malheur.

Es fand im letzten Winter statt  
und blieb nicht lange uns verborgen.  
So ist es nun, wer Schaden hat,  
der braucht sich um Spott nicht zu sorgen.



Prof. SCHRADER: " Wer hätte gedacht, daß die Ionen solche Schweinereien machen."



E. MÜLLER - Diplomarbeit:

Die entsprechend den Auswahlkriterien ausgesuchten Probepunkte wurden aufbereitet und für die Spektralanalyse präpariert.



Dipl.-Min. Lasch (nach 14 tägigem Assistentensein früh 7.35 Uhr im Institut)

"So, dann mal an die Arbeit; da wollen wir uns mal was zu essen holen."



WATZ: " Die Geophysiker schwimmen oft genauso, wie wir, nur wissen sie das nicht, weil sie rechnen! "

Dr. KLAUS: " Betrachten wir doch die Ökonomie ruhig als Wissenschaft! "

Ratschläge für die Prüfung

" Wenn Sie die ökonomischen Probleme von der Philosophie her lösen, wird es gar nicht auffallen, daß Sie gar keine Ahnung haben. "

# Mus vergangenen Jahrhunderten

Prof. Kreisler prüft einen Ausländer in Bergbaukunde:

" Übt das Methan beim Einatmen eine schädigende Wirkung auf den menschlichen Organismus aus ? "

Kandidat: " O ja, sehr "

Prof. Kreisler: " Aber sehen Sie mich einmal an, ich war viele Jahre im Steinkohlenbergbau tätig und habe manchen Kubikmeter eingeatmet. Das hat auf meinen Körper doch anscheinend nicht die geringste Wirkung ausgeübt. "

Kandidat: " O, ich meine auf den Geist " "



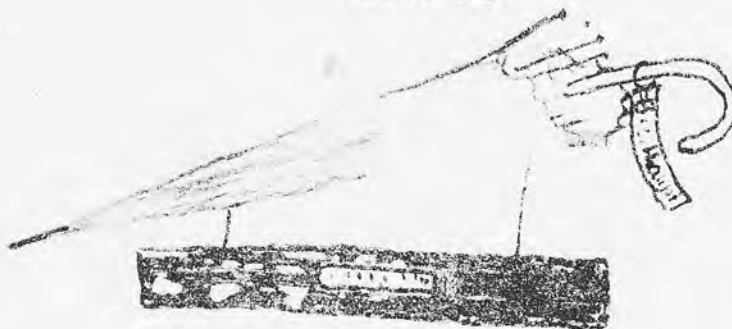
In der Vorlesung über Mineralogie bemerkte Prof. Kolbeck, daß ein Studierender, dem offenbar die Zeit zu lang wurde, wiederholt nach seiner Uhr sah, worauf er ihn apostrophierte: " Nein so was, Herr X, heute ist schon der 25., und Sie haben Ihre Uhr noch ! ! "



Annonce in dem Freyberger gemeinnützigen Nachrichten 1818:

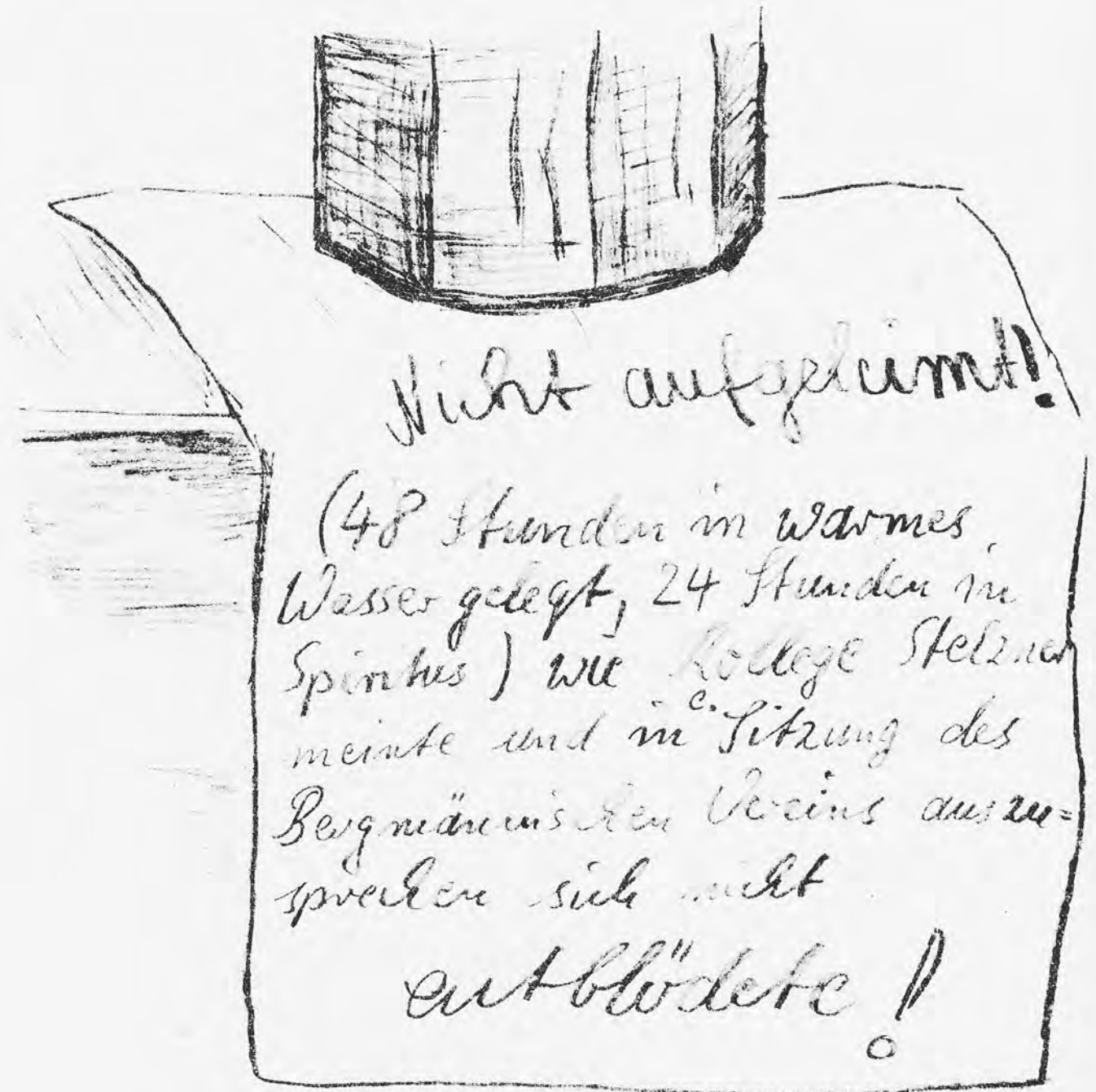
Entweder habe ich vor einigen Wochen mein rotseidenes Paraplu mit bunter Kante und an den Nähten etwas ausgerissen, bei Jemand stehen lassen oder es Jemand geliehen; in jedem Falle bitte ich um gefälligste Zurückgabe

Breithaupt



Wie Weisbachs Stolz als Mineraloge eines Tages durch Stelzner schwer gekränkt wurde, erfahren wir aus einer Mitteilung:

" Einst legte A. Weisbach in einer Sitzung des bergmännischen Vereins in Freiberg Neuerwerbungen der Mineralogischen Sammlung vor, darunter auch einen großen Rauchquarz aus der Schweiz, auf dem eine Gruppe kleiner Flußspatkristalle aufgewachsen ist. Hierzu äußerte Stelzner, die Flußspatkristalle wären aufgeleimt. Weisbach legte unter die Stufe folgenden Herzenserguß:







Institutspraktikum, Edelsteinbestimmung  
=====

Form: ungeschliffen

Bruch: entfällt

Spaltbarkeit: gering

usw.

Ergebnis: Korrun, Variation "Rubin"

Trotz Drohungen wurde der Verfasser von Pölchen Fan. nicht genannt

Kartierungspraktikum  
=====

(IV. Studienjahr)

Man ist bereits im Gelände. Der einweisende Assistent stellt die mehr oder weniger routinemäßigen Kontrollfragen:

"Na, auch alles mit...; Hammer, Spaten, Karten? .... auch Kompaß?"

"Na klar, sogar 2 Stück!"

"Wieso gleich zwei?"

"Na, den Geologenkompaß zum richtigen Messen und einen normalen. Den brauch ich, weil doch auf dem Geologenkompaß E und W vertauscht sind."

208/64/56/230



# Ausschnitt aus der Vorlesung Spezielle Mineralogie

für das Wintersemester 1364/65

von Prof. Konrad von MEGENBERG

## Vom Achat

Man findet diesen Stein im Orient im Wasser des Achates. Der Achat wirkt giftwidrig, löscht den Durst, stärkt die Augen und macht den, der ihn trägt, häftig, fruchtbar und angenehm vor den Menschen.

## Vom Diamant

Es heißt, er bringe dem Menschen Gnade, sei aber für den nutzlos, der ihn kaufe. Wer ihn trägt, den solle er gegen seinen Feind stark machen, Uppige Träume vertreiben und Gifte anzeigen und verscheuchen. Für die Mondsüchtigen ist er heilsam.

## Vom Hämatit

Er ist ein eisenhaltiger, rot geaderter Stein, der aus dem Mohrenlande kommt. Gepulvert und in Wasser verteilt, heilt er das Blutspeien, kürzt die Dauer der Menstruation ab und wirkt auch gegen die gewöhnliche Hämorrhoidalblutung.

## Vom Bernstein

Man findet ihn in Lycim, Preußen und Britannien. Er ist für wassersüchtige sehr heilsam, befestigt wackelnde Zähne, ruft Menstruation hervor und verscheucht die böden Geister. Auch gegen Umkehrung des Magens und gegen Zauber ist der Stein hilfreich. Das Wasser, in dem der Stein 3 Tage gelegen hat, ist schwangeren Frauen dienlich und entbindet sie schnell von ihrer Last. - Trinkt eine Jungfrau, die noch rein ist, das Wasser, so läßt sie sogleich Harn. So wird sie durch den eigenen Harn kenntlich gemacht.

## Vom Smaragd

Er ist grüner als alle anderen grünen Dinge. Er stärkt das Gesicht und kräftigt die Augen. Er mehrt den Besitz, gibt Segen zu allem Tun, macht den Menschen wohlredend und hilft denen, die verborgene Dinge erforschen wollen. Er lenkt das Unwetter ab und beruhigt unkeusche Gelüste. Der Stein zerbricht, wenn man ihn während der Cohabitation<sup>1)</sup> trägt.

====  
Aus: Das Steinbuch des Konrad von MEGENBERG (1350)

Leobener Grüne Hefte, H. 48, Montanverlag Wien 1960

<sup>1)</sup> Coitus

# Achtung

Ergänzung für den Studienplan

Durch die Einführung der "Fachverbundenen Wanderungen" für das 1. Studienjahr der Mineralogen hat sich die Kenntnis der Vielfalt von Mineralen und Gesteinen des Freiburger Gebietes merklich erweitert. Wie peinliche Befragungen durch unsere rezenten Meister in letzter Zeit jedoch immer wieder gezeigt haben, wurde dabei nicht daran gedacht, daß auf diesen Mineralen und Gesteinen nicht nur Moos, sondern auch Moos gewachsen ist und dieser Nährboden seit Werner's Zeiten besonders breite Häupter und andere markante Köpfe hervorgeracht hat. Wer bei Nennung des Namens Cotta nur von den bekannten Cottaclubsesseln träumt, sollte endlich merken, daß auch er sich um ein etwas tieferes Wissen von Leben und Werk unserer alten Meister der Geowissenschaften bemühen sollte.

Als einprägsame Hilfe wird ab sofort eine Veranstaltung in den Studienplan des 1. Studienjahres aufgenommen, die durch lokalterminartige Konfrontierungen der Studierenden mit den Spuren dieser Gelehrten und ergänzende Bemerkungen von Seiten des leitenden Assistenten besonders bei ungünstigen Witterungsverhältnissen einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen wird:

F a c h v e r b u n d e n e F r i e d h o f s b e f a h -  
r u n g e n +)



+ ) zunächst nur im Inland, vorzugsweise Freiberg

## Interessantes aus dem Gebiet der Medizin

" Jeder Kuß kürzt das Leben im Durchschnitt um 3 Minuten", verkündet ein amerikanischer Spezialist in Herz- und Gefäßkrankheiten. "

+ + + + +

Ein Münchner Professor führt aus, Küsse erhöhten die Körpertemperatur und den Blutdruck, ebenso den Zuckergehalt des Organismus und riefen zuweilen Magenkrämpfe hervor.

+ + + + +

Einige norwegische Ärzte konstatierten, daß Küsse elektrische Entladungen auslösen können; dabei berufen sie sich auf einen angeblich authentischen Fall, da ein Norweger seine (!) Frau küßte und beide während dieser Operation Funken sprühten.

+ + + + +



Wir empfehlen zur Anschaffung für unsere Studentenwohnheime

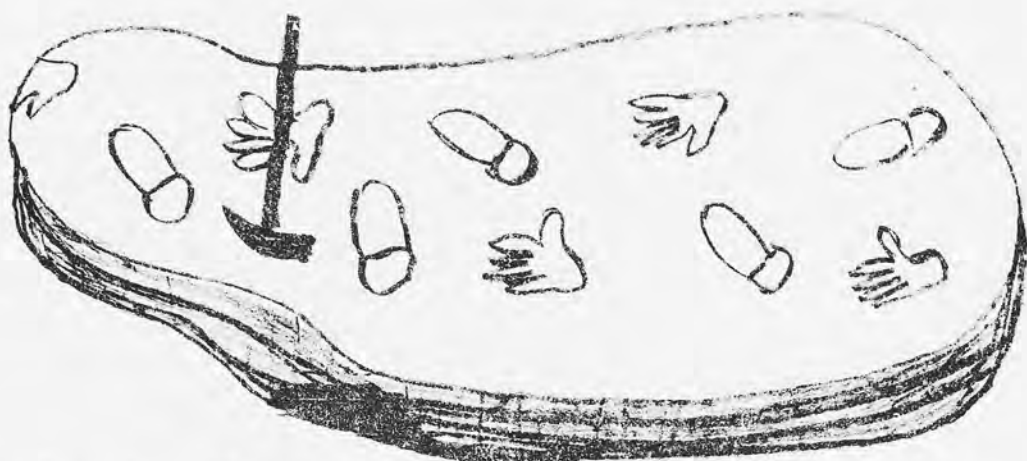
" Das ist Clarissa II, eine hochmoderne Fernsehdamen mit herausklappbarem Unterteil ".

( Bildunterschrift der "BZ am Abend" vom 8.9. 1964 )

Mitteilung zum 10 000. Jahreskolloquium

( In eigener Sache )

In einem kalkig-mergeligen Horizont des jüngsten Alluviums der Lausitz konnten Spuren unserer Vorfahren von der Gattung homo sapiens mineralogicae freibergensis entdeckt werden. Gefunden wurden sowohl Abdrücke der Hinter- als auch der Vorderextremitäten. Es ist aber bekannt, daß unsere Vorfahren allgemein einen aufrechten Gang hatten. Wie namenhafte Paläontologen versichern, handelt es sich in diesem Falle um Taumel- und Kriechspuren unserer Vorfahren, die sich nach Genuß eines nervenschädigenden Reagenz, das heute noch bei der Leichenkonservierung Verwendung findet, in einem Zustand ähnlich dem Delirium tremens befunden haben müssen. Neben den Fährten eines besonders groß-



füßigen Exemplars dieser Gattung wurde ein Hammer gefunden.

Licht in diese Sache brachte eine uralte Chronik, die in der Stadt Görlitz gefunden wurde und aus dem Jahre 1964 der alten Zeitrechnung stammt. Danach wurde in dem damaligen Ort Berzdorf, der sich etwa



auf dem heutigen Gelände des Verkehrshafens für die Linie Erde - Sirius befunden haben mag, eine Exkursion durchgeführt. Es waren Mineralogen aus Freiberg, die nach der Befahrung eines Braunkohlentagebaus dortselbst wohnten und am Abend so viel von der erwähnten Flüssigkeit zu sich nahmen, daß sie absonderliches Verhalten an den Tag legten.

Drei Schriftstücke aus einer Vielzahl von Dokumenten konnten korreliert werden. Es waren:

Eine Kneipenrechnung über 26 Glas Bier und 20 Glas Schnaps (die ein Individuum allein zu sich genommen hatte),

ein Wachbericht des Nachtporties, wonach ein Individuum lediglich mit einer Armbanduhr bekleidet, auf den Fluren umherirrte und

ein Lohnstreifen einer Raumpflegerin, die 5.20 DM ausgezahlt bekam für das Säubern einer Fensterscheibe, an die halbverdaute Speisereste in der Größenordnung eines Magenvolumens geschleudert worden waren.

#### Bekenntnis eines zeitweilig Heimatvertriebenen

Öffentliche Verteidigung der Dissertation "Bemerkungen zu den Begriffen Aktualismus und Gesetz in den geologischen Wissenschaften" von Dipl.-Min. M. GUNTAU. In den verlesenen Gutachten wird der Kandidat konstant als Dipl.-Geologe bezeichnet. Prof. Daber schreibt schließlich zweideutig : " Nur große Geologen haben bisher derartige Untersuchungen der geologischen Wissenschaften gewagt. " Zu Beginn der Verteidigung seiner Thesen entledigt sich der Kandidat dieser doppelten Bürde mit der grundlegenden Bemerkung : " In den Verdacht eines großen Geologen kann ich nicht kommen, da ich ja Mineraloge bin. "

Was die Heimkehr zumindest moralisch erleichterte.



-des-ident

-deszencen-



Aus einer E i n g a b e

An-den-Direktor der Königlichen-Bergakademie  
Akte.OBA 10079 (v. 18. Okt. 1870)

...Nun hat zwar der verstorbene Herr Prof. Junge diesem Mangel im genannten Gebäude dadurch abzuhelpen gesucht, daß er auf dem Dachboden ein kleines Pissoir anbringen ließ, dessen Abfluß in die Dachrinne lief und von hier durch das Abfallrohr in den Hof gelangte. Allein der Zugang zu dieser sehr primitiven Anstalt ist durch die Stuhlbänder des Daches sehr versperret, so daß man nur in sehr gebückter Stellung dorthin gelangen kann. Ein fernerer Übelstand besteht aber noch darin, daß das Pissoir zu unbequem und zu klein ist und oft mehr Flüssigkeit in die Dielung fließt als abgeführt wird; es entsteht dadurch viel Feuchtigkeit, die nun bald durch die Decke ihren Weg in den Zeichensaal nehmen muß, wenn nicht bald Abhilfe geschieht.....!

208/64/63/230

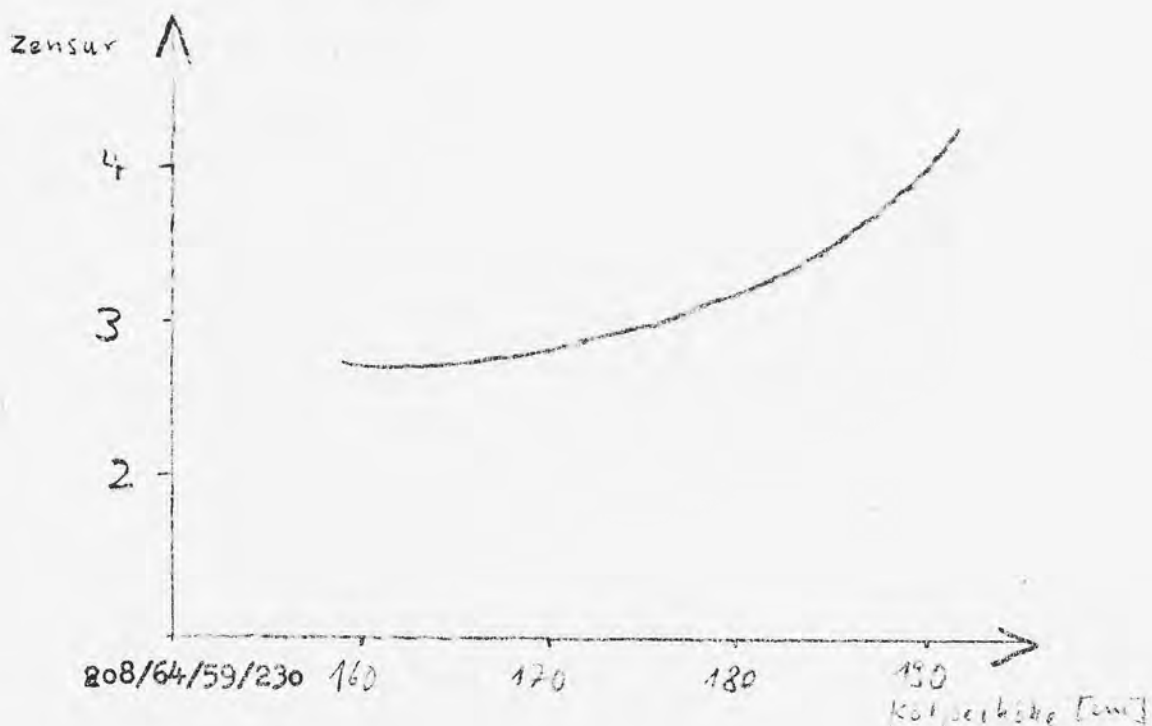
### Notensalat

Nach längerer Forschungstätigkeit auf einem bisher der Wissenschaft noch unerschlossenem Gebiet gelang es einem unserer Mitarbeiter zu ersten Ergebnissen zu kommen. Wir möchten sie unseren Lesern nicht vorenthalten. Besonders unseren jüngeren Kommilitonen empfehlen wir, diesen Artikel mit besonderer Sorgfalt zu studieren.

Gegenstand der Untersuchungen waren die Endresultate (d.h. Zensuren) des physikalisch-chemischen Praktikums. Es ist besonders anerkennenswert, daß sich ein angehender Wissenschaftler diesem besonders für Studiker noch recht undurchsichtigem Gebiet zuwandte. Angeregt wurde er durch die ihm (und nicht nur ihm!!) rätselhaft erscheinende Notenverteilung des Assistenten.

Der Untersuchende arbeitete mit verschiedenen Methoden, die aber zu keinem eindeutigen Resultat führten. Schließlich griff er doch noch zur Mathematik. Hier nun das völlig verblüffende Untersuchungsergebnis:

Die Zensurenverteilung am Physikalisch-chemischen Institut erfolgt nach der Größe (nicht etwa Geistesgröße, sondern Größe in cm) des jeweiligen Studikers.



Es ergibt sich also, daß die Höhe der Note und die körperliche Höhe eines Studikers einander proportional sind.

Der Untersuchende mußte unter besonders schwierigen Bedingungen arbeiten, da am obengenannten Institut wahrscheinlich nur 3 Zensuren existieren: 2,7; 3,0; 3,3. Schlußfolgernd möchte der Untersuchende allen Studikern, die eine Körperhöhe 200 cm aufweisen, abraten dieses Institut zu betreten, da sie eine Zensur schlechter als 4 erhalten würden (d.h. Wiederholung des Praktikums).

Den Damen sei geraten, nicht in Absatzschuhen zu erscheinen!



Die "Freiberger Wochenzeitschrift" (Okt. 1964) weiß zu berichten, daß viele bekannte Männer an der Bergakademie studierten, u.a. wird auch Georgius Agricola genannt!

Dieser Lapsus ist dem Schreiberling zu entschuldigen, da es in unserer Fachrichtung Diplomanden gegeben haben soll, die nicht wußten, wann ihre Hochschule den 200. Geburtstag feiert.

